

Artikel - Medienarchiv Augsburgener Allgemeine

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 24.07.2006

Seite: 27

[Artikel drucken](#)

Irrlichter in der Nacht

Orchestergala mit Sinfonien und einem Hornkonzert

(me). Mit feinen Klängen war das "Fronhof"-Wochenende am Freitagabend in der Orchestergala I mit Werken aus Mozarts mittlerer Schaffensperiode eröffnet worden.

"Pariser" und "Linzer" Sinfonie bereiten den großen Sinfoniker Mozart vor, doch das Genie ist auch in diesen Werken immer stark präsent. Bekanntlich war die Entstehung der Pariser Sinfonie, als in der französischen Metropole die Mutter starb, von dunklen Begleitumständen verschleiert. Doch strahlt dieses D-Dur-Werk KV 297 viel Charme aus. Es lebt von motorischen Wirbeln und Echo-Effekten. Anstelle eines echten langsamen Satzes gibt es ein menuettartiges Andante, im Finale ein unkonventionelles Quasi-Hineinstürzen in turbulentes Geschehen, mit Fugato-Teilen, synkopischen Reizen. Wilhelm F. Walz und das Prager Ensemble pflegten schon hier einen weichen, fein akzentuierenden Stil, mit Präzision und schönen Streicher/Bläser-Klangfarben; in größerer Entfernung zum Open-air-Podium bleibt das Ausdrucksvolumen ein wenig zurückhaltend, ist aber doch von nicht unsympathischer Nonchalance.

Die Linzer Sinfonie C-Dur KV 425 zeigt schon eine wesentlich andere Handschrift Mozarts. Fast pompös ist die an Haydn orientierte langsame Einleitung. Aus ihren Spannungsbildungen schälen sich erst nach komplexen harmonisch-gestischen Vorgängen muntere Themen und Figuren heraus. Mit eleganter Gebärde und schlanken melodischen Girlanden zelebrierte Walz' Ensemble das stille Adagio. Höhepunkt des Menuetts ist das in seliger Heurigen-Stimmung von der Oboe getragene Trio. Virtuos entfaltet sich das Finale mit den Stimmungskontrasten.

Zwischen den Sinfonien konnte man sich der Kunst eines phänomenalen Solisten hingeben. Im Hornkonzert Es-Dur KV 495 demonstrierte Samuel Seidenberg hinreißend, wozu dieses Instrument fähig ist. Kein auftrumpfendes Schmettern, kein brünstiges Röhren, was mancher mit dem ursprünglichen Jagdinstrument assoziieren mag nein, kammermusikalische Raffinements gab es zu hören, geschmeidige, bebend weich in den Orchesterpart verwobene Passagen in den raschen Ecksätzen. Trotzdem war die golden schimmernde Kraft des Horns auf keinen Fall unterdrückt. In den Romanzen bezauberten die von Seidenberg betörend modellierten, durch die Sommernacht irrlichternden pastoralen Klangbilder des Horns. Beifall für alle.